

## Hundertfaches Gotteslob

Ein Mendelssohn-Abend  
im voll besetzten Musiksaal

Von Sigfried Schibli

**Basel.** In den Feuilletons tobt anlässlich des Buches «Der Kulturinfarkt» eine Debatte über Sinn und Unsinn von Kultursubventionen (vgl. BaZ vom Mittwoch). Und da luden gleich zwei praktisch ohne staatliche Subventionen auskommende Klangkörper, das Collegium Musicum und der Regiochor Binningen/Basel, am Freitag zum Konzert und fanden nicht gähnende Leere, sondern einen vollen Basler Musiksaal mit hörwilligen 1500 Personen vor. Kein Beweis für die Überflüssigkeit von Subventionen, aber ein Zeichen dafür, dass manche Dinge auch ohne Staatsgelder ganz gut funktionieren.

Das Zepter führte diesmal der Chorleiter Bogdan Shved, doch musste er sich zuerst in den Schatten der jungen Schweizer Geigerin Simone Zgraggen stellen, die Felix Mendelssohns e-Moll-Konzert mit einer solch draufgängerischen Verve anpackte, dass man gebannt zuhören musste. Mit federnd leichtem Bogen und sehr beweglichen Zeitmassen wagte sie vieles – zügige Tempi, hauchzarte Spitzentöne, eine innige, nachdenkliche Solokadenz, lang ausgespinnene Linien – und gewann fast immer. Die Zugabe war für einmal nicht Bach: «Rezitativ und Scherzo» von Fritz Kreisler.

### Chorkraft, Tenorglanz

Das Orchester kam erst mit Mendelssohns über einstündiger «Lobgesang»-Sinfonie voll zur Geltung und überzeugte, abgesehen von ein paar Wacklern zwischen Holzbläsern und Streichern, durch rhythmische Prägnanz und Klangstärke. Dann aber der rund hundertköpfige Chor, der sich hörbar gut vorbereitet hatte. Die Tenöre etwas in der Unterzahl, die Soprane bisweilen leicht zu tief, der Gesamtklang reichlich massig – die üblichen Laienchor-Phänomene eben. Aber auch sehr schöne Momente, etwa bei «Ich harrete des Herrn», wo sich die Männerstimmen den beiden Solosopranen gleichsam zu Füssen legten, und eine klar konturierte Schlussfuge.

Madelaine Wibom sang mit hellem, in der Höhe flackerndem Sopran, der Mezzosopranistin Lisa Wedekind hätte man gern länger zugehört, wenn Mendelssohn dies geduldet hätte, und der überragende Tenor Bernhard Berchtold absolvierte sein grosses Pensum mit der Textdeutlichkeit eines Evangelisten und dem lyrischen Schmelz eines verliebten Operntenors.

Montag, 19. März 2012 | az

## Sechs Jahre Arbeit für eine halbe Stunde Musik

**Stadtcasino** Die Zeiten, in denen nach einem Konzert des Collegium Musicum Basel bedauert wurde, dass im Stadtcasino allzu viele Plätze unbesetzt blieben, sind vorbei. Bei seinem Konzert am Freitagabend war der Musiksaal besuchermässig ausgelastet. Zur Wiedergabe gelangten zwei Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Sein wunderbares Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64, an dem er sechs Jahre gearbeitet hat, und die Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 «Lobgesang».

Das Violinkonzert, bei dem alle drei Sätze nahtlos ineinander fließen und das den Komponisten während sechs Jahren beschäftigt hatte, bildete den Auftakt. Der brillant elegische Grundton prägt bereits den ersten Satz. Das Hauptthema wird nicht durch das Orchester, sondern vom Solisten vorgestellt.

### Gefordert von A bis Z

Hier war es die international fragte und mit einer stattlichen Zahl von Preisen bedachte und vielseitige Violinistin Simone Zgraggen. Sie war in diesem eine halbe Stunde dauernden Werk von A bis Z gefordert; eine Aufgabe, welche die technisch hervorragende Künstlerin temperamentvoll, mit kontrollierter Flexibilität und suggestiv energetischer Kraft meisterte. Dabei verlor sie nie das Gesamtbild aus den Augen.

Das gelöst und konzentriert musizierende Orchester leistete seinen mitgestaltenden Beitrag, damit für die Interpretation des Ganzen sich alle Ausdrucksbereiche entfalten konnten. An diesem Abend wurde es nicht vom neuen Chef Kevin Griffiths geleitet. Diese Aufgabe über-

### Das Orchester war den Gesangssolisten und dem Chor ein durchwegs adäquat agierender und antwortender Partner.

nahm Bohdan Shved, Dirigent des Regio Chors, was mit Blick auf den zweiten Teil des Konzerts Sinn machte. Mit klaren Zeichen, agil und um-

te. Mit klaren Zeichen, agil und umsichtig, sorgte er für die notwendige Spannungssteuerung. Das Publikum beklatschte in erster Linie die Solistin, aber auch das animiert spielende Orchester.

Mit der Sinfonie Nr. 2 B-Dur op. 52 in vier Sätzen schuf Mendelssohn eine geistliche Kantate, betitelt als «Lobgesang», und mit der Kantate «Alles was Odem hat» als Kernthema des Werkes. Bevor die Singstimmen zum Einsatz kamen, führte das Orchester mit einer rein instrumentalen Vorbereitung und einem feierlichen Adagio religioso über auf den chorischen Teil, der als packendes Werk voll Klangfreude das Publikum musikalisch und emotional ansprechen konnte.

### Regio Chor gut vorbereitet

Der vorzüglich vorbereitet und geschulte Regio Chor Binningen/Basel präsentierte sich bis hin zu eigentlichem Jubelgesang als homogen auftretende Gesangsgemeinschaft, vital und souverän. Beseelt und klanglich attraktiv auch die drei Gesangssolisten, die bei diesen textgerechten und inspirierten Vertonungen der von Mendelssohn selber zusammengestellten Texten ihre wohlklingenden, voluminösen und modulationsfähigen Stimmen entfalten konnten.

Es waren dies die Sopranistin Madelaine Wibom, die Mezzosopranistin Lisa Wedekind und der Tenor Bernhard Berchtold. Das Orchester war ihnen und dem Chor ein durchwegs adäquat agierender und antwortender Partner. Das Publikum spendete nach dem majestätisch ausklingenden Abend langen und begeisterten Schlussapplaus. (PNO)